

Stichwort Instant Messaging

Beitrag aus Heft »2007/04: Stimmungsregulation durch Medien«

„Instant Kaffee“, „Instant Suppen“ – alles Produkte eines schnelllebigen Lebensstils, die für schnelle Zubereitung, wenig Aufwand und meist einen etwas faden Geschmack stehen. Wie reiht sich in diese Linie „Instant Messaging“ ein? Zunächst handelt es sich hierbei nicht um Lebensmittel, sondern um eine Kommunikationsform im Internet. Mit sogenannten Instant Messengern ist es möglich, anderen Nutzerinnen bzw. Nutzern eine Nachricht zu schicken oder bspw. mit ihnen zu chatten.

Der große Unterschied zu E-Mail oder herkömmlichen Webchats ist, dass in den meisten Instant Messengern über die Kontaktliste direkt ersichtlich ist, ob die Empfängerin oder der Empfänger gerade on- oder offline ist. Vielleicht sind Instant Messenger deshalb bei Jugendlichen recht beliebt, da es möglich ist, den eigenen Freundeskreis online abzubilden und unmittelbar zu erfahren, wenn jemand gerade „ins Netz“ gekommen ist, um sie/ihn instantly zu begrüßen.

Das macht Spaß und bietet darüber hinaus die Möglichkeit, einen privaten Chatkreis zu bilden, in dem keine Fremden stören oder belästigen. Doch moderne Messenger bieten weit mehr: Dateiversand, Videotelefonie, direkt eingebundene Homepages, Blogs, Casts oder Videoportale bilden ein Rundum-Internetpaket. Ein Urteil über diese oftmals kommerziellen Angebote ist Geschmacksfrage.

Fad schmeckt auf jeden Fall die Voreinstellung zum freizügigen Umgang mit der Präsenzinformation, wann und wie lange man online ist.